

Biographisches von Lothar Lambert

1944 Geburt, kriegsbedingt im thüringischen Rudolstadt.

1947 Umzug von Rathenow/Havel nach Berlin-Lichterfelde. Dort, in Steglitz und in Nikolassee wächst Lambert als Einzelkind auf.

1964 Abitur am Steglitzer Paulsen-Gymnasium und Beginn eines Studiums der Publizistik, Theaterwissenschaften und Germanistik an der Freien Universität Berlin

1969 Abschluß des Studiums als Magister Artium (Magisterarbeit: Vergleichende Analyse von Alexander Kluges „Abschied von gestern“ und Edgar Reitz' „Mahlzeiten“).

1969-70 Volontariat in der Redaktion der „Segeberger Zeitung“.

1970-71 Weiterführendes Volontariat bei der Berliner Mittagszeitung „Der Abend“, anschließend halbjährige Tätigkeit als Redakteur bei diesem gehobenen Boulevardblatt, das 1981 eingestellt wird.

ab 1971 Freie Mitarbeit beim „Abend“, Film- und Fernsehkritiker für zahlreiche andere Berliner Blätter (teils unter verschiedenen Pseudonymen), Beiträge für den Sender Freies Berlin, Darsteller in Spielfilmen anderer Regisseure, ab den neunziger Jahren auch Maler.

1971 Erster fertiggestellter und veröffentlichter Film: der achtzehnminütige „Kurzschluß“, der wie die folgenden Werke in Zusammenarbeit mit Wolfram Zobus entsteht.

1972 Erster längerer Spielfilm: „Ex und hopp“. Dieser läuft auch sogleich (in einer Sondervorführung im Rahmen des Forums des jungen Films) auf der Berlinale.

1974 „1 Berlin-Harlem“, die letzte Zusammenarbeit mit Zobus (der anschließend nur noch einige Male als Darsteller bei Lambert auftaucht). Der Streifen findet Aufnahme in die Filmsammlung des New Yorker Museums of Modern Art.

1976 Erster Film ohne Zobus: „Faux Pas de deux“.

1980 Festivalerfolge und internationale Aufmerksamkeit mit „Die Alptraumfrau“.

1982 Vollständige Lambert-Retrospektive beim Festival of Festivals in Toronto.

1983 „Paso doble“ ist der bis dahin teuerste Lambert-Film (300.000 DM).

1987 Erster Episodenfilm „Verboten verboten“, der die weitgehende Rückkehr zu den „kleinen, schmutzigen“ Schwarzweiß- und „Underground“-Produktionen, zu Lamberts gewohnter Arbeitsweise, Darstellungsform und Themenwelt bringt.

1996 „So wahr ich liebe – Intime Bekenntnisse zweier Underground-Heroinnen“ ist der erste Lambert-Film, der auf Video gedreht wird und zugleich der Beginn einer stärkeren Hinwendung zum Dokumentarfilm.

2010 Mit „Alle meine Stehaufmädchen – Von Frauen, die sich was trauen“ läuft zum 17. Mal ein Werk Lothar Lamberts auf der Berlinale. Bis 2014 entsteht sein 38. Film „Erika, mein Superstar – Filmen bis zum Umfallen“. Nummer 39 ist in Arbeit.

Lothar Lambert lebt, wie in fast der gesamten Zeit seit seiner Geburt, in Berlin.

Filmographie

Kurzschluß, 1971 (Co-Regie: Wolfram Zobus)
Ex und hopp, 1972 (Co-Regie: Wolfram Zobus)
Ein Schuß Sehnsucht – Sein Kampf, 1973 (Co-Regie: Wolfram Zobus)
1 Berlin-Harlem, 1974 (Co-Regie: Wolfram Zobus)
Faux Pas de deux, 1976
Nachtvorstellungen, 1977
Now or Never, 1979
Tiergarten, 1979
Die Alptraumfrau, 1980
Fucking City, 1981
Paso doble, 1983
Fräulein Berlin, 1983
Drama in Blond, 1984
Der sexte Sinn, 1984 (Co-Regie: Dagmar Beiersdorf)
Die Liebeswüste, 1986
Gestatten, Bestatter! (Arbeitstitel: Pietät & Takt), 1986
Verbieten verboten, 1987
Liebe, Tod und kleine Teufel, 1988
Du Elvis, ich Monroe, 1989
Was Sie nie über Frauen wissen wollten (Videotitel: Wilde Weiber GmbH), 1991
Gut drauf, schlecht dran, 1993
In Haßliebe Lola, 1995
So wahr ich liebe – Intime Bekenntnisse zweier Underground-Heroinen, 1996
Blond bis aufs Blut, 1997
Und Gott erschuf das Make-up, 1998
Made in Moabit – Eine Filmfamilie aus dem Hinterhof, 1998
Verdammt in alle Eitelkeit, 2000
Qualverwandt oder Wenn der Pfleger zweimal klingelt, 2001
Ich bin, Gott sei Dank, beim Film!, 2003
Aus dem Tagebuch eines Sex-Moppels, 2004
Küß die Kamera!, 2005
As Showtime Goes by, 2007
Im tiefen Tal der Therapierten, 2008
Hilka will noch, 2008
Alle meine Stehaufmädchen – Von Frauen, die sich was trauen, 2009
Zurück im tiefen Tal der Therapierten, 2011
Ritter der Risikorunde, 2012
Erika, mein Superstar – Filmen bis zum Umfallen, 2014

Eine detaillierte Filmographie, zwei Interviews zu Leben und Werk sowie weiteres Material finden sich unter www.lotharlambert.de

Filmographie

Kurzschluß

1971, 16 mm, s/w, 18 Min.

Regie, Buch, Ton: Lothar Lambert, Wolfram Zobus. Kamera: Wolfram Zobus.

Schnitt: Helga Schnurre. Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Heidegunde, Karl (Lambert: „Die Nachnamen weiß ich nicht mehr.“).

Szenen aus dem Alltag eines älteren Unterschichtpaares im Berliner Stadtteil Wedding. Die durch Zwischentitel gegliederten Impressionen und ebenso stummen Spielszenen werden ergänzt durch einen aus dem Off zu hörenden Dialog zwischen der Frau, die insbesondere über ihr Leben, ihre Leiden und ihre Beziehungsprobleme berichtet, und einem anonym bleibenden Fragesteller.

Ex und hopp

1972, 16 mm, s/w, 56 Min.

Regie, Buch, Ton: Lothar Lambert, Wolfram Zobus. Kamera: Wolfram Zobus.

Schnitt: Helga Schnurre. Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Lothar Lambert, Wolfgang Breiter, Helga Schnurre, Tilman Hemp, Klaus Nomi, Karla Schilling, Inge Bongers, Heidi Nielsen, Dagmar Beiersdorf u.a.

Die Odyssee zweier Rauschgiftsüchtiger, die gemeinsam dem Entzug in der Nervenlinik entflohen sind, durch West-Berlin. Bruchstückhaft wird geschildert, wie die beiden jungen Männer – auf getrennten Wegen – bei Verwandten, kurzzeitigen (Sex-) Partnern und Partnerinnen oder politisch links Engagierten nur auf Egoismus und Unverständnis stoßen, derweil auch sie selbst beziehungsunfähig sind.

Ein Schuß Sehnsucht – Sein Kampf

1973, 16 mm, s/w, 76 Min.

Regie, Buch, Ton: Lothar Lambert, Wolfram Zobus. Kamera: Wolfram Zobus.

Schnitt: Helga Schnurre. Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Lothar Lambert, Inge Bongers, Wolfgang Breiter, Irmgard Heikenfeld, Tilman Hemp, Hanna Hüfner, Sigrid John, Karin Kretschmar, Andreas Mannkopff, Christine Oberländer, Margot Proske, Gabriele Reuleau, Hans-Eberhard Schulz, Heinrich Spatz, Wolfram Zobus, als Gäste Dietmar Kracht und Dean Zogby.

Ein braver junger Finanzbeamter bricht beim Ausbleiben der erwarteten Beförderung aus seinem bisherigen Leben aus: Er entflieht seiner dominanten Mutter und seinem weiteren Umfeld, mietet ein möbliertes Zimmer bei einem tuntigen Mann und beginnt, immer tiefer in linksradikale Kreise einzutauchen. Nachdem er sich einige Zeit lang mit Theorien des „bewaffneten Kampfes“ beschäftigt hat, besorgt er sich eine Schußwaffe.

1 Berlin-Harlem

1974, 16 mm (auch als 35 mm-Kopie vertrieben), s/w, 97 Min.

Regie, Buch, Produktion: Lothar Lambert, Wolfram Zobus. Kamera: Reza Dabui, Skip Norman. Ton: Shazi Montazami. Schnitt: Helga Schnurre. Musik: Jan Berger, Bob Burrows, Apparat Drei, Mody Vation, Claudia Barry singt „Berlin-Blue“. Darsteller: Conrad Jennings, Louis Antonius, Claudia Barry, Arnold Bauer, Ortrud Beginnen, Tally Brown, Sabine Buschmann, Ingrid Caven, Peter Chatel, Rainer Werner Fassbinder, Sylvia Heidemann, Hansi Jochmann, Günter Kaufmann, Beate Kopp, Dietmar Kracht, Evelyn Künneke, Lothar Lambert, Y Sa Lo, Bernd Lubowski, Lothar Maass, Cullen Maiden, Alexander McDonald, Brigitte Mira, Tony Moore, Vera Müller, Christine Neumann, Alonzo & Mickey O'Neal, John Pegram, Jean Peppers, Hellmuth Pines, Duke Rogan, Percy Rutherford, Uwe Sange, Lee Stetson, Lynn Traeger, Ilse Trautschold, Wulf Weidner, Hildegard Wensch.

Der Titel bezieht sich auf die seinerzeit für ganz West-Berlin gültige Postleitzahl 1000, die gern abgekürzt wurde zu 1. Hinter den Ortsnamen wurde bei größeren Städten die Nummer des Postzustellbezirkes gesetzt. Daraus ergaben sich dann Bezeichnungen wie „1 Berlin 36“ oder „1 Berlin 44“.

Das Verbot des Films bei der Lambert-Retrospektive auf dem Festival von Toronto 1982 wurde in dem seinerzeit dort entstandenen Streifen „Fräulein Berlin“ sogleich reflektiert: Die angereiste Protagonistin berichtet, daß ihr Streifen „Monster Woman“ nicht aufgeführt werden durfte.

Wohl wegen des Oralverkehrs, den Dietmar Kracht an Conrad Jennings im Strandbad Wannsee vollzieht – einer Szene, die schon anlässlich der Premiere von vielen Kritikern als allzu kraß bemängelt wurde –, ist der Film bis heute nicht im Fernsehen ausgestrahlt worden.

Ein in West-Berlin stationierter Schwarzer quittiert seinen Dienst in der US-Armee und zieht zu seiner (weißen) Freundin, die bereits ein kleines Kind von einem anderen Dunkelhäutigen hat. Nach einem Streit mit ihrer Familie entzweit er sich auch mit ihr. Er findet zwar eine Arbeit und neue Wohnmöglichkeiten, begegnet aber weiterhin immer wieder Rassismus, welcher sich auch in sexueller Zudringlichkeit äußert.

Faux Pas de deux

1976, 16 mm, Farbe, 58 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera: Reza Dabui. Ton: Shazi Dabui. Musik: Jan Berger.

Darsteller: Sylvia Heidemann, Uwe Sange, Claudia Barry, Beate Hasenau, Harry Jensen [d.i. Harry Puhmann], Robert Cutts, Bernd Lubowski, Anita Sander sowie Hirosh.

Auf Sylvia Heidemann und ihre Verbindung zu diesem, von ihr wesentlich finanzierten Film wird in „Verdammt in alle Eitelkeit“ Bezug genommen.

Am Grab ihres Mannes lernt eine ältere Dame einen Friedhofsgärtner kennen. Sie will den jungen Mann, der aus „schwierigen“ Verhältnissen stammt und künstlerische Ambitionen zeigt, fördern und kauft ihn quasi seiner Mutter, bei der er bisher wohnt, ab. Er zieht in das gediegene Apartment der Dame, welche immer deutlicher zu

erkennen gibt, daß ihre Liebe nicht nur mütterlicher Natur ist. Auch in anderer Hinsicht enttäuscht er jedoch ihre Erwartungen, und nach einem Sturz, durch den sie pflegebedürftig wird, erwächst ihm in der nun ständig anwesenden jungen Pflegerin eine Konkurrentin um Gunst und Geld der alten Dame.

Nachtvorstellungen

1977, 16 mm, Farbe, 60 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert (unter Verwendung von Material aus Harry Puhmanns unvollendetem Filmprojekt „Der Türke war zu schön“). Kamera: Reza Dabui.

Darsteller: Lothar Lambert, Cihan Anasal, Dagmar Beiersdorf, Beate Hasenau, Sylvia Heidemann, Mustafa Iskandarani, Dorothea Moritz, Ethel Reschke, Erika Wilde.

Einen jungen Verwaltungsangestellten verschlägt es nach einem abendlichen Streit beim Brettspiel mit seiner Freundin und seiner mütterlichen, dominanten Schwester, mit der er zusammenlebt, in ein Kino. Dort läuft ein Film, der eine Situation beschreibt, welche der seinen auffallend gleicht: Ein junger Beamter, der bei seiner dominanten Mutter wohnt, entflammt für einen jungen, türkischen Antragsteller, bricht mit seinem bisherigen Leben und seiner Dauerverlobten, die im gleichen Amt arbeitet, zieht mit dem Türken zusammen und veruntreut schließlich zu dessen Gunsten Geld. Parallel zu dieser Handlung des Films im Film wird geschildert, wie der Angestellte, der ihn sich immer wieder ansieht, einen Bewußtwerdungsprozeß durchläuft.

Now or Never – A New York Experience

1979, 16 mm, s/w, 75 Min.

Regie, Buch, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert, bei den Dreharbeiten unterstützt durch Uwe Sange.

Darsteller: Lothar Lambert, Sylvia Heidemann, Dagmar Beiersdorf, Tally Brown, Pat Evans, Exuma, Rufus Harper, Ronald Perry, Erskine Philip, Maryse Richter, Uwe Sange u.a.

Der Erinnerung an Sylvia Heidemann gewidmet.

Eine depressive ältere Frau bringt sich um und vermacht ihrem Neffen den Flugschein für ihre geplante New-York-Reise. Der junge Mann, ein beruflich wie privat frustrierter Pädagoge, läßt sich durch die US-Metropole treiben, sammelt Eindrücke, knüpft vielfältige Kontakte und findet auf diesem Wege zu sich selbst oder zumindest zu neuer Ausgeglichenheit.

Tiergarten

1979, 16 mm, Farbe, 79 Min.

Regie, Buch, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Steven Adamczewski, Dagmar Beiersdorf, Erich Förtsch, Marion Herschel, Mustafa Iskandarani, Alfredo Julian, H.W. Kurth, Lothar Lambert, Dorothea Moritz, Erika Rabau, Uwe Sange, Ulrike Schirm [alias Ulrike S.], Roland Stoos, Beate Hasenau, Stefan Menche u.a.

Eine – nicht zuletzt angesichts ihres gefühlskalten Gatten – frustrierte Hausfrau spaziert regelmäßig durch den Berliner Tiergarten, wo sie sich zu Gedichten inspiriert fühlt. Auch für andere einsame Herzen dient die Grünanlage als Zufluchtsort und Treffpunkt, darunter Ausländer, Homosexuelle, Prostituierte, Suchtkranke und ein Behinderter. Als die Hausfrau erfährt, daß in dem Park des Nachts eine bekannte Kabarettistin einem Sexualmord zum Opfer gefallen ist, zieht es sie auch zu später Stunde dorthin.

Die Alptraumfrau

1980, 16 mm, s/w, 86 Min.

Regie, Buch, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Ulrike S., Dagmar Beiersdorf, Robert Cutts, Walter Earl Haroway, Lotti Huber, Mustafa Iskandarani, H.W. Kurth, Lothar Lambert, Bernd Lubowski, Hans Marquardt, Stefan Menche, Dorothea Moritz, Erika Rabau, Maryse Richter, Manfred Salzgeber, Uwe Sange, Renate Soleymany, Angie Stardust, Roland Stoos, Cemal Ünsal, Lia Wagner, Christoph Wellemeier, Wolfram Zobus, die Band „Brutto/Netto“ (Sänger: Bruno Ferrari) u.a.

Der Titel des Films spielt an auf Blake Edwards' damals populäre Komödie „10“, die in Deutschland als „Zehn – Die Traumfrau“ lief.

Eine nicht mehr ganz junge Frau versucht – unter anderem mit Hilfe von Psychiatern und Tabletten –, ihre zahlreichen, seit der Kindheit entwickelten psychischen Probleme zu bewältigen und zu sich selbst zu finden. Sie erinnert sich an ihre Ehe, die von Gewalt geprägt war, allerdings auch nicht von größerer Lieblosigkeit als ihre aktuelle Beziehung. Und sie wird immer wieder überwältigt von masochistisch geprägten Sexphantasien, für die sie sich schämt.

Fucking City

1981, 16 mm, s/w, 87 Min.

Regie, Buch, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Ulrike S., Stefan Menche, Lothar Lambert, Dagmar Beiersdorf, Turgut Karatekin, Erika Rabau, Dorothea Moritz, Mustafa Iskandarani, Hans Marquardt, Ayla Algan, Kwadwo Sarfo, Pia Lau, Robert Cutts, Renate Soleymany u.a.

Um den Gebrauch des „F-Wortes“ zu vermeiden, firmierte der Film insbesondere in Nordamerika auch unter dem Titel „Verdammte Stadt“.

Vier Durchschnittsexistenzen auf der zunehmend verzweifelten Suche nach Liebe und sexueller Erfüllung im Großstadtdschungel (West-) Berlin: Ein Ehepaar, dessen männliche Hälfte sich für seine Frau nur noch interessiert, wenn sie sich – widerwillig – vor seiner Schmalfilmkamera für Privat pornos produziert, am besten mit anderen Männern. Ihr schwuler Kollege, der Befriedigung durch immer neue Sexualpartner sucht, und dessen aus etwas naive Schwester, die aus der Provinz angereist kommt.

Paso doble – Ein Paar tanzt aus der Reihe

1983, 16 mm (auch als 35 mm-Kopie vertrieben), Farbe, 89 Min.

Regie: Lothar Lambert. Buch: Lothar Lambert unter Mitarbeit von Dagmar Beiersdorf nach einer Idee von Albert Heins. Regieassistent: Dagmar Beiersdorf. Kamera: Helmut Röttgen, Rainer März. Ton: Michael Eiler, Jochen Isfort. Schnitt: Verena Neumann, Lothar Lambert, Doreen Heins. Licht: Rudolf Hartl. Mischung: Hannes Bojahr. Bühne: Triandafilos Tsiorakis. Maske: Roswitha Tischler. Script: Carola Schmige. Titelmusik: Albert Kittler (Text: Lothar Lambert, Gesang: Bruno Ferrari). Aufnahmeleitung: Wolfgang Krenz. Produktionsleitung: Jochen Bach, Irene Kraft. Produktion: Horizont-Filmproduktion GmbH in Coproduktion mit dem Norddeutschen Rundfunk (Redaktion: Eberhard Scharfenberg).

Darsteller: Ulrike S., Albert Heins, Carina Conti, Morteza Ghazanfari, Mustafa Iskandarani, Monika Keller, Jutta Klöppel, Beate Kopp, Stefan Menche, Paco Moreno, Dorothea Moritz, Maria Perera, Erika Rabau, Susanne Stahl, Semra Uysallar, Juan Vazquez, Christoph Wellemeier u.a.

Ein West-Berliner Paar hofft, seine Eheprobleme im Spanien-Urlaub lösen zu können. Stattdessen eskalieren bald darauf die Spannungen zwischen der sich vernachlässigt und unverstanden fühlenden Frau und ihrem genervten und auf andere Weise unbefriedigten Mann. Sie beginnt eine Affäre mit ihrem persischen Masseur, er verguckt sich – zwischenzeitlich nach Spanien geflüchtet – in einen stummen Toilettenwärter, den er nach Berlin mitbringt und bei sich und seinen beiden pubertierenden Kindern aufnimmt, derweil die Frau zu ihrem Masseur zieht. Doch auch die neuen Konstellationen geraten rasch in die Krise.

Fräulein Berlin

1983, 16 mm, s/w, 87 Min.

Regie, Buch, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert.

Darsteller: Ulrike S., Dagmar Beiersdorf, Dennis Buczma, Tim Burns, Carina Conti, Paul Downey, Hans-Dieter Frankenberg, Bette Gordon, Gary Indiana, Khodr Iskandarani, Jim Jarmusch, Norman Jewison, Josy Lemke, Arno Metz, Hans Marquardt, Friederike Menche, Stefan Menche, Eric Mitchell, Camila Mora, Dorothea Moritz, David Overbey, Claus Petzke, Erika Rabau, Helmut Röttgen, Gabriele Rohrer, Alan Rosenthal, Helke Sander, Gabriel Serendo, Roland Stoos, sowie Gina Rowlands, John Cassavetes, Katharina Thalbach, Thomas Brasch.

Nachdem sie mit Undergroundkino Erfolge gefeiert hat, ist die Schauspielkarriere einer umfassend frustrierten Berlinerinnen mittleren Alters in einer Sackgasse angelangt. Auf der Suche nach neuen privaten wie beruflichen Perspektiven nimmt sie die Einladung des Festivals in Toronto an und reist von dort aus weiter nach New York.

Drama in Blond

1984, 16 mm, Farbe, 77 Min.

Regie, Buch: Lothar Lambert. Mitarbeit und Assistenz: Dagmar Beiersdorf. Kamera: Helmut Röttgen, Rainer März. Ton: Christian Moldt. Schnitt: Lothar Lambert, Doreen Heins. Licht: Armin Dahm, Tsiorakis Triandafilos, Hugo Schell. Maske: Enzo. Script: Stefan Menche. Produktion: Lothar Lambert (LoLa-Film) in Coproduktion mit dem Norddeutschen Rundfunk (Redaktion: Eberhard Scharfenberg).

Darsteller: Lothar Lambert, Dagmar Beiersdorf, Hans Marquardt, Stefan Menche, Ulrike S., Albert Heins, Dorothea Moritz, Dieter Schidor, Werner Blümel, Martine Felton, Ronald Heins, Adalbert F. Kohlmann, Alexandros Plakoudakis, Erika Rabau, Christoph Wellemeier sowie die Stars des Berliner Travestieclubs „Dreamboys Lachbühne“ Joaquin La Habana, Kim, Paco Moreno, Jessica Lanée, Tara O'Hara, Claire de Montagne.

Durch einen jungen Kollegen, der in einem Undergroundfilm mitgewirkt hat und seinen Ausbildungsplatz kurz darauf hinwirft, lernt ein altjüngferlicher Bankangestellter ein Travestielokal kennen. Bald entwickelt er Ambitionen, selbst dort aufzutreten, sich gelegentlich auch privat als Frau zu verkleiden und mit dem kerligen Beleuchter des Etablissements anzubandeln. Derweil sieht er sich weiterhin den Avancen seiner Nachbarin sowie den Ansprüchen seiner mütterlichen großen Schwester ausgesetzt.

Der sechte Sinn

1984, 35 mm, Farbe, 85 Min.

Regie, Buch: Dagmar Beiersdorf, Lothar Lambert. Kamera: Hans-Günther Bücking, Jürgen Podzkiewitz. Ton: Slavko Hitrov, Klaus Klingler. Schnitt: Verena Neumann, Lothar Lambert, Doreen Heins. Licht: Wolfgang Rühl, Wolfgang Kluge. Maske: Roswitha Tischler. Regieassistent: Marianne Czulius. Script: Doreen Heins. Musik: Albert Kittler, Martine Felton. Produktionsleitung: Helga Stegmann, Wolfgang Krenz. Produktion: Horizont-Filmproduktion in Coproduktion mit dem Norddeutschen Rundfunk (Redaktion: Eberhard Scharfenberg).

Darsteller: Albert Heins, Ingolf Gorges, Ulrike S., Ela Behrends, Jutta Klöppel, Barbara Morawiecz, Mustafa Iskandarani, Susanne Stahl, Dorothea Moritz, Maria Seitz, Dennis Buczma, Imke Barnstedt, Erika Rabau, Marion Herschel, Renate Wannags.

Zwei längst erwachsene Brüder leben mit ihrer dominanten Mutter und einer entfernten Cousine, welche den Haushalt führt, in einer großen Berliner Villa. Nach dem plötzlichen Tod der alten Dame versucht der verklemmte der beiden Männer, eine Beziehung zu einer depressiven alleinerziehenden Mutter aufzubauen. Sein Bruder, ein leichtlebiger Frauenheld, möchte das schwierige Verhältnis des problembeladenen Paares überwachen, wozu er sich als Frau verkleidet und als Schwester seines Bruders ausgibt.

Die Liebeswüste

1986, 16 mm, s/w, 61 Min.

Regie, Buch, Kamera, Ton, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera in der Rahmenhandlung: Eberhard Geick. Ton in der Rahmenhandlung und Mischung: Michael Eiler.

Darsteller: Dagmar Beiersdorf, Albert Heins, Doreen Heins, Michael Hülsmann, Abbas Kepekli, Lothar Lambert, Jessica Lanée, Hans Marquardt, Friederike Menche, Stefan Menche, Dorothea Moritz, Erika Rabau, Ulrike S., Dieter Schidor, Semra Uysallar.

Am Schneidetisch sichtet Lothar Lambert die Reste seines neuesten Films, von dem durch einen Fehler des Kopierwerks rund die Hälfte der Aufnahmen zerstört wurden.

In Gesellschaft von Dagmar Beiersdorf, Ulrike S. und Albert Heins – die die Fragmente zum größten Teil äußerst kritisch kommentieren –, schildert Lambert mit Hilfe des verbliebenen Materials die Odyssee einer der geschlossenen Psychiatrie entflohenen stummen Frau durch West-Berlin und die Sehnsüchte, Nöte und bescheidenen Freuden anderer Großstadtneurotiker, die ihren Weg kreuzen.

Gestatten, Bestatter!

1986, 16 mm, Farbe, 87 Min.

Regie: Lothar Lambert. Buch: Karlheinz Freynik, Uwe Strümpell, Lothar Lambert. Kamera: Izzet Akay, Michael Tötter. Ton: Slavko Hitrov, Joachim Lorenz. Schnitt: Lothar Lambert. Produktion: Horizont-Film in Coproduktion mit Jordan TV im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks (Redaktion: Eberhard Scharfenberg). Darsteller: Axel Lutter, Ulli Kinalzik, Anita Mickl, Friedrich Schoenfelder, Günter Meisner, Dorothea Moritz, Imke Barnstedt, Ulrike S., Stefan Menche, Jutta Klöppel, Ursula Diestel, Albert Heins, Beate Hasenau, Eva Lissa, Eberhard Prüter, Udo Schenk, Renate Bauer, Lothar Mann, Medusa, Eva Ebner, Erwin Schaffner, Bernd Lubowski, Frank Thomas Mende, als Gast Evelyn Künneke .

Arbeitstitel: „Pietät & Takt“.

Zwei windige Geschäftsleute schicken sich an, die West-Berliner Bestattungsbranche aufzumischen – mit unkonventionellen Ideen und fragwürdigen Methoden. Zu diesem Zweck übernehmen sie das Unternehmen eines alteingesessenen Bestatters, der auf Rente gehen will. Einer der beiden bandelt auch mit der farblosen Tochter des Vorsitzenden des örtlichen Bestatterverbandes an, um von ihr Geld und Vaters Kundenkartei zu bekommen. Derweil muß sich sein Kompagnon mit seiner Frau und den ebenfalls nörgelnden Kindern herumschlagen.

Verbieten verboten

1987, 16 mm, s/w, 56 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Ton: Albert Kittler, Lothar Lambert.

Darsteller: Dagmar Beiersdorf, Dorothea Moritz (1. Episode), Dennis Buczma, Stefan Menche (2. Episode), Slavko Hitrov, Lothar Lambert (3. Episode), Renate Soleymany (4. Episode), Doreen Heins, Inga Schrader (5. Episode), Nilgün Taifun, Ismet Elçi, Susanne Gautier (6. Episode), Sigurd Wendland, Robert Cutts (7. Episode), Ingrid Caven, Dieter Schidor, Klaus Marner (8. Episode).

Der Erinnerung an Dieter Schidor gewidmet.

Acht kurze Episoden über psychische und sexuelle Nöte und Freuden von Menschen im damaligen West-Berlin: Zwei altjüngferlich wirkende Spießherinnen plaudern auf der Straße miteinander, zwischen Theater des Westens und Peepshow. Die Sitzung einer Frau mit ihrem Psychotherapeuten nimmt eine unerwartete Wendung. Zwei Männer verabreden sich spontan zum Tête-à-tête, erleben dabei aber eine Überraschung. Eine Stadtstreicherin erzählt von ihren letzten Erlebnissen und Sehnsüchten. Zwei junge Frauen werden bei der professionellen Betrachtung eines Pornofilms unprofessionell. Zwei Ausländer machen beim Sex miteinander eine Entdeckung.

Ein Maler findet auf eigenwillige Weise neue Inspiration. Dieter Schidor und Ingrid Caven plaudern auf der Straße miteinander, zwischen Theater des Westens und (ehemaliger) Peepshow über Sex im Zeitalter von Aids.

Liebe, Tod und kleine Teufel

1988, 16 mm, Farbe und s/w, 81 Min.

Regie, Buch, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Ton: Albert Kittler. Produktion: FMT, Lothar Lambert unter Verwendung eines Fernsehspiels des Norddeutschen Rundfunks.

Darsteller: Lothar Lambert, Dagmar Beiersdorf, Renate Soleymany, Mustafa Iskandarani sowie die Darsteller des Films „Gestatten, Bestatter“.

Ein tuntiger Kleindarsteller erwartet daheim seine lesbische Freundin, um sich mit ihr Lothar Lamberts „Gestatten, Bestatter!“ im Fernsehen anzuschauen. Aber nicht, daß die kerlige Kollegin eine etwas eigenwillig gestrickt wirkende Frau mitbringt, welche wenig mehr von sich gibt als lautes Gelächter. Auch schneit der türkische Freund des Mannes zu einem überraschenden Besuch herein, beginnt mit der gackernden Frau zu flirten, und der – von dem Schwulen und der Lesbe bissig kommentierte – Film erfüllt ebenfalls nicht die Erwartungen.

Du Elvis, ich Monroe

1989, 16 mm, s/w, 68 Min.

Regie, Buch, Co-Kamera, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Ton: Albert Kittler.

Darsteller: Baduri, Nilgün Taifun, Inga Schrader, Susanne Gautier, Erika Rabau, Lothar Lambert, Dagmar Beiersdorf, Robert Cutts.

Allen unmöglichen Lieben dieser Welt gewidmet.

Eine Türkin mit Marilyn-Monroe-Fimmel bandelt mit ihrem neuen Nachbarn, einem Araber, an. Obwohl der junge Mann gelegentlich, wie von ihr gewünscht, zur Gitarre Elvis-Presley-Lieder intoniert, gerät die Beziehung bald in die Krise, zumal die lebenslustige alleinerziehende Mutter auch eine Affaire mit einer Blondine beginnt, die vage Ähnlichkeit mit der Monroe besitzt. Die Liebesränke werden neugierig beobachtet und kommentiert von anderen Bewohnern des Kreuzberger Mietshauses.

Was Sie nie über Frauen wissen wollten

1991, 16 mm, s/w, 80 Min.

Regie, Buch, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Ton: Albert Kittler, Lothar Lambert. Produktion: FMT, Lothar Lambert, Norddeutscher Rundfunk (Redaktion: Eberhard Scharfenberg).

Darsteller: Nilgün Taifun, Dennis Buczma, Doreen Heins, Renate Soleymany, Dorothea Moritz, Heidi Schulkowsky, Sylvia Leppin, Baduri, Lothar Lambert, Stefan Menche, Klaus Redlich, Thilo Knodel, Gert Oberfell.

Allen weiblichen Wesen jeglichen Geschlechts gewidmet.

Videotitel: „Wilde Weiber GmbH“.

Leben, Lieben und Leiden der psychisch kranken Insassinnen einer therapeutischen Wohngemeinschaft in West-Berlin, in die eine junge Ost-Berlinerin zieht. Betreut von zwei altjüngferlich wirkenden Therapeuten, gesellt sich zu den Frauen bald noch der Sohn einer von ihnen, was für weiteren Konfliktstoff sorgt.

Gut drauf, schlecht dran

1993, 16 mm, Farbe, 70 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Musik: Albert Kittler. Darsteller: Dagmar Beiersdorf, Dorothea Moritz (1. Episode), Stephanie Hofmeister, Klaus Redlich (2. Episode), Renate Soleymany (3. Episode), Baduri, Lothar Lambert (4. Episode), Doreen Heins, Stefan Menche (5. Episode), Erika Rabau, Bernd Lubowski (6. Episode), Beate Kliebenstein, Guido Kliebenstein (7. Episode), Nilgün Taifun, Manni Weller, Doris Densow (8. Episode).

Acht kurze Episoden über psychische und sexuelle Nöte und Freuden von Menschen im damaligen Berlin: Zwei altjüngferlich wirkende Spießerinnen plaudern auf der Straße miteinander, dabei den Umzug zum Christopher Street Day beobachtend. Ein Mädchen versucht, die im Bett plötzlich aufgetretenen Potenzprobleme seines ebenso jungen Freundes zu lösen. Eine Frau ruft nach und nach ihren gesamten Bekanntenkreis an, weil sie sich mit irgend jemandem treffen möchte. Ein älterer Deutscher begegnet vor seinem Haus zufällig einem jungen Orientalen. In einem unwirtlichen Stadtgebiet versucht eine Frau, einem Mann zu entkommen, der sie offenbar vergewaltigen will. Eine Frau wird in ihrer Wohnung von einem penetranten Vertreter belästigt. Eine Frau und ihr kleiner Sohn erleben Mysteriöses am Grab von Marlene Dietrich. Eine Frau berichtet im Gefängnis über ihren Umgang mit Männern.

In Haßliebe Lola

1995, 16 mm, Farbe, 87 Min.

Regie, Songtexte, Schnitt: Lothar Lambert. Buch: Lothar Lambert, Dagmar Beiersdorf nach einer Idee von Bernd Lubowski. Regieassistent: Dagmar Beiersdorf. Kamera, Musik: Albert Kittler. Ton: Michael Sittner, Peter Zach. Licht: Mario van den Dungen, Delano van Diest. Kameraassistent: Hans Benjamins. Filmgeschäftsführung: Anette Pfeiffer. Produktionsleitung: Caro Huber. Produktion: FMT GmbH, Norddeutscher Rundfunk (Redaktion: Eberhard Scharfenberg).

Darsteller: Lothar Lambert, Baduri, Nilgün Taifun, Erika Rabau, Dagmar Beiersdorf, Stefan Menche, Heiko Behrens, Delano van Diest, Doreen Heins, Caro Huber, Albert Kittler, Thilo Knodel, Gino Mohammed, Nikolaus Raskob, Renate Soleymany, als Gäste Carl Andersen, Hans Marquardt, Ulrike S., Marion Michael.

Ein alternder übergewichtiger Damendarsteller verguckt sich in einen jungen Orientalen. Schöne Augen macht ihm dieser allerdings nur aus Berechnung und auf Anweisung seiner angeblichen Schwester hin, die in Wahrheit seine abgebrühte Verlobte ist. Allen Karriereambitionen zum Trotz entzieht sich der junge Mann permanent den Annährungsversuchen der abgetakelten Klischeetunte, die es sich dank ihrer Diva-Allüren allmählich mit ihrer Umwelt verscherzt. Die Handlung wird begleitet durch zahlreiche Gesangsauftritte auf der Kleinkunsthöhne.

So wahr ich liebe – Intime Bekenntnisse zweier Underground-Heroinnen

1996, Video, Farbe und s/w, 61 Min.

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert.

Dokumentarfilm über Renate Soleymany und Nilgün Taifun

Allen liebenden, lebenden und toten Freunden dankbar gewidmet ...die sich nicht schämten, sich von meiner Kamera in die Seele blicken zu lassen.

Renate Soleymany und Nilgün Taifun, die seit „Die Alptraumfrau“ bzw. seit „Verboten verboten“ für viele Filme Lothar Lamberts vor der Kamera standen, erzählen ein wenig über ihre Filmarbeit und sehr viel über ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit Männern und welche Schlüsse sie daraus hinsichtlich Liebe und Leben gezogen haben. Ergänzt werden die Monologe durch Ausschnitte aus Lambert-Werken, die signifikante Auftritte der beiden Frauen zeigen.

Blond bis aufs Blut

1997, 16 mm, Farbe, 75 Min.

Regie, Buch, Co-Kamera, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Musik:

Albert Kittler. Ton: Michael Sittner.

Darsteller: Hans Marquardt, Erika Rabau, Michael Sittner, Ulrike S., Harald Eberhard, Dorothea Moritz, Heike Hanold-Lynch, Carl Andersen, Andrea Reinschmidt, Nilgün Taifun, Baduri, Lothar Lambert, Ennio Curcetti, Norbert Tefelski, Heiko Behrens, Renate Soleymany, Dirk Schütt, Matthias Heine, Irene Schweitzer, Manuel Hendry, Hendrike Meier, sowie Evelyn Künneke und Marion Michael als sie selbst.

Allen echten und falschen Blondinen dieser Welt gewidmet.

Der Schauspieler Holger Miesbach kann diesem wie irgendeinem anderen Beruf nicht mehr nachgehen, aus psychischen Gründen und trotz andauernder psychiatrischer Behandlung. Derweil seine Mutter Telephonsex offeriert, bei welchem sie sich als Minderjährige ausgibt und stets vergißt, sich bezahlen zu lassen, widmet er sich der Malerei, vor allem aber seiner schon in Kindestagen entfachten Freude am Autogrammsammeln. Als die Aktrice Gloria Mundi, die als Teenager Erfolge durch freizügige Szenen gefeiert, doch 1961 in Hollywood ihre Mutter und deren Liebhaber getötet hat, nach Berlin zurückkehrt, steigert sich Holgers Faible für den abgetakelten Star zur Besessenheit.

Und Gott erschuf das Make-up

1998, 16 mm, Farbe, 70 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera: Albert Kittler.

Darsteller: Heiko Behrens, Michael Sittner, Anatoli Jalnin, Hans Marquardt, Dennis Buczma, Klaus Redlich, Erika Rabau, Lothar Lambert, Dorothea Moritz, Dirk Schütt, Selman Arikboga, Rahim Abdi, Nilgün Taifun, Ulrike S., George Zikidis, Ronald Brandhorst, Kudret N., LeeRoy & Mike, Faruk Özdemir und als Gäste René Koch sowie Salomé.

Der Erinnerung an Stefan Menche gewidmet.

Beobachtungen bei den Dreharbeiten zu diesem Film zeigt die Dokumentation „Made in Moabit“.

Szenen aus dem Dasein der Insassen einer psychiatrisch betreuten Wohngemeinschaft für Menschen, die lieber dem anderen Geschlecht angehören möchten oder zumindest dementsprechend aufgemacht herumlaufen. Darunter ein offenbar Sexsüchtiger, der sich gern prostituiert, ein türkischer Familienvater mit Putzfimmel, ein geheimnisvoller Exilrusse, eine Frau mit Penisneid und eine ältere Dame, die sich für den Fußballstar Pelé hält.

Made in Moabit – Eine Filmfamilie aus dem Hinterhof

1998, DV, Farbe, 68 bzw. 56 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Postproduktion: Albert Kittler.

Mitwirkende: Rahim Abdi, Carl Andersen, Selman Arikboga, Baduri, Heiko Behrens, Dennis Buczma, Eva Ebner, Heike Hanold-Lynch, Anatol Jalnin, Renate Kirchner, Albert Kittler, Detlef Kuhlbrodt, Lothar Lambert, Hans Marquardt, Dorothea Moritz, Hilka Neuhof, Erika Rabau, Klaus Redlich, Dirk Schütt, Michael Sittner, Renate Soleymany, Nilgün Taifun, Norbert Tefelski.

Von diesem Film existieren zwei Fassungen von unterschiedlicher Länge und Reihenfolge der Szenen.

Beobachtungen bei den Dreharbeiten zu Lothar Lamberts Film „Und Gott erschuf das Make-up“ und bei Vorbereitungen zu seinem nächsten Werk „Verdammt in alle Eitelkeit“. Dabei gibt der Regisseur nicht nur einen Einblick in seine Arbeitsweise, sondern unterhält sich auch mit seinen teils langjährigen Mitstreitern oder läßt sie monologisieren über sich, ihn, seine Filme und ihre Rolle(n) darin.

Verdammt in alle Eitelkeit

2000, 16 mm, Farbe, 80 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera: Albert Kittler. Musik: Albert Kittler, George Zikidis.

Darsteller: Carl Andersen, Baduri, Heiko Behrens, Dana Belling, Dennis Buczma, Max Goebel, Ralf Grawe, Heike Hanold-Lynch, Lothar Lambert, Dorothea Moritz, Christiane Nalezinski, Hilka Neuhof, Michael O., Erika Rabau, Michael Sittner, Nilgün Taifun, Sigurd Wendland, Lothar Wiese, Thomas Zetzmann sowie Stefan Stricker als Juwelia und Eva Ebner als Sylvia Heidemann.

In memoriam Sylvia Heidemann – Freitod am 29.7.1978

Sylvia Heidemann – hier eine zentrale Figur, die von Eva Ebner dargestellt wird – trug wesentlich zur Finanzierung des Films „Faux Pas de deux“ bei, in welchem sie auch die weibliche Hauptrolle spielte. Ihren Freitod verarbeitete Lothar Lambert in „Now or Never“, in dessen Mittelpunkt sie hatte stehen sollen.

Mit seiner kleinen Kamera und der Ankündigung, einen Film drehen zu wollen, verursacht ein Wiener viel Aufregung unter Berlinern, die von einer Karriere im Scheinwerferlicht träumen. Darunter ein Damendarsteller und Kleinkunsthörs-

betreiber, die exhibitionistische Mutter eines verklemmten Hotelportiers, die psychisch labile Schwester eines bluthochdruckbedingt arbeitsunfähigen Regisseurs, welche zwei junge Zeugen Jehovas verführt, und die begüterte KZ-Überlebende Sylvia Heidemann. Weiteren Kummer bereiten Probleme bei intimeren Kontakten, etwa die Sorgen einer Türkin, die endlich schwanger werden möchte, derweil sich ihr Gatte seinen politischen Ambitionen widmet, und die Nöte einer betagten Domina, deren Geschäft nicht mehr so recht läuft.

Qualverwandt oder Wenn der Pfleger zweimal klingelt

2001, 16 mm, Farbe, 78 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Co-Schnitt, CineStream-Operator: Albert Kittler.

Darsteller: Michael Sittner, Carl Andersen, Heiko Behrens, Dennis Buczma, Harald Eberhard, Eva Ebner, Ralf Grawe, Frank M. Jork, Isolde Josipovici, Guido Kliebenstein, Farshad Matin, Christiane Nalezinski, Hilka Neuhof, Erika Rabau, Klaus Redlich, Ulrike S., Renate Soleymany, Nilgün Taifun, Daniela Ziemann.

Ein junger Mann mit rechtsextremen Tendenzen beginnt eine Tätigkeit als Hauskrankenpfleger für verwirrte oder anderweitig psychisch beladene Menschen jeden Alters. Neben den Sorgen mit den Patienten plagt ihn der Ärger mit seiner Ex-Frau, die verhindern will, daß er den gemeinsamen Sohn sieht, sowie mit seinem ehemaligen Zellengenossen aus dem Gefängnis, der versucht, sich neuerlich mit krummen Touren durchzuschlagen.

Ich bin, Gott sei Dank, beim Film!

2003, DV, Farbe und s/w, 91 Min.

Regie, Buch, Co-Kamera, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Co-Schnitt: Albert Kittler. Produktion: LOLA-Film-Produktion in Zusammenarbeit mit ZDF/3sat (Redaktion: Inge Classen).

Dokumentarfilm über Eva Ebner, ferner mit Lothar Lambert, Michael Sittner, Nilgün Taifun, Paul Gutama Soegijo und seiner Banjar Gruppe Berlin, Erika Rabau, Daniela Ziemann, Ralf Grawe, Heiko Behrens, Maureen Jeram, An Hoffmann, Thomas Zetzmann sowie Christine Heinze und Christiane Nalezinski mit einem Ausschnitt aus „Brigittes Welt“ (Pianist: Klaus Nalezinski, Choreographie: Carola Wetzel).

Portrait von Eva Ebner (1922-2006), die an mehreren hundert deutschen Filmen beteiligt war: Zunächst vor allem als Script-Girl und Regieassistentin, ab 1990 dann ausschließlich als Darstellerin in Nebenrollen und als Edelkomparsin.

Aus dem Tagebuch eines Sex-Moppels

2004, DV, Farbe, 77 Min.

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Musik, Postproduktion: Albert Kittler.

Darsteller: Michael Sittner, Carl Andersen, Adelheid Buß, Eva Ebner, Ralf Grawe, Hilka Neuhof, Erika Rabau, Magy da Silva, Stefan Stricker, Nilgün Taifun, Thomas Zetzmann, Daniela Ziemann sowie die Band KROFT, der Chor der TAZ, das Ballettstudio Taeger.

Unter Verwendung von Szenen des Carl-Andersen-Films „...lick an apple like a pussy“.

Beobachtungen bei den Dreharbeiten zu diesem Film zeigt die Dokumentation „Ich bin, Gott sei Dank, beim Film!“.

Ein dicker junger Mann mit einem Faible für Bären (einschließlich Bärchenwurst) hadert mit seinem Gewicht, seinem Leben und insbesondere den Frauen – allen voran seiner Mutter, seiner Schwester, seiner Psychotherapeutin und einer älteren Nachbarin, die ihm unerwünschte Avancen macht. Seine Probleme schildert er seinem Tagebuch und steigert sich immer wieder in aggressive Sexphantasien hinein, in denen er als maskierter Exhibitionist Frauen verängstigt.

Küß die Kamera!

2005, DV, Farbe und s/w, 75 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera: Albert Kittler, Lothar Lambert, Paul Edler von Krepl, Michael Sittner.

Dokumentarfilm über Carl Andersen und Erwin Leder, Special Guests: Hilka Neuhof und Nilgün Taifun.

Allen Underground-Opfern vor und hinter der Kamera gewidmet.

Portrait zweier Wiener Künstler in Berlin: Des Filmemachers Carl Andersen, der auch in diversen Lambert-Filmen mitgespielt hat, und des Schauspielers Erwin Leder, bekannt geworden vor allem durch seine Mitwirkung in „Das Boot“.

As Showtime Goes by

2007, DV, Farbe und s/w, 75 Min.

Regie, Buch, Co-Kamera, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert. Kamera, Co-Schnitt, Postproduktion: Albert Kittler.

Dokumentarfilm über Brother Mad G., Jean-Theo Jost, Lothar A. Runze, Dieter Rita Scholl, Magy da Silva, Petra Zeigler und als Gast Rian Es.

Ferner mit Ralf Deutschkron, Lothar Lambert, Herwig Landmann, Dee Novak, Klaus Redlich, Michael Sittner, Wilma Zingara, Mads Band STILL CRAZY (Dennis Latwat, C. Motschmann, Mike Watts), Filmszenen aus „Für Frodo“ (Regie: Magy da Silva), „Pur“ (Regie: Jörg Andreas), „Das Bonobo-Prinzip“ (Regie: Michael Sittner), Theaterszenen aus „Nach dem Regen“, „Fahr zur Hölle, Schwester“.

Lothar Lambert trifft, beobachtet und befragt einige Berliner Schauspieler, Sänger, Musiker, die nicht mehr ganz jung sind, auf den großen Karriereschub noch immer warten – oder dies auch inzwischen nicht mehr tun, sich aber in keinem Falle verdrießen lassen, sondern unbeirrt ihren künstlerischen Weg verfolgen.

Im tiefen Tal der Therapierten

2008, DV, Farbe, 76 Min.

Regie, Buch, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Co-Schnitt: Albert Kittler. Postproduktion: FMT Studio. Produktion: Lothar Lambert in Coproduktion mit Sange-Film.

Darsteller: Arnfried Binhold, Anne-Marie Chatelier, Ralf Grawe, Dietmar H. Heddrum, Claudia Jakobshagen, Lothar Lambert, Hilka Neuhof, Erika Rabau, Karin Reum-Lahrem, Dieter Rita Scholl, Magy da Silva, Evelyn Sommerhoff, Konrad Tidow, Thomas Zetzmann, Daniela Ziemann, Alexander K. als Schädelwaldt sowie Beverly, Juwelia und Zsa Zsa als Gäste und Ingrid Raab als sie selbst.

Ein Kabinett von Großstadtneurotikern, denen schwerlich zu helfen ist: Eine nicht mehr ganz junge Frau, die im Radio eine Ratgebersendung macht, sucht selbst regelmäßig Rat bei einem Psychiater, da sie mit ihrer alkoholkranken, aufdringlichen Mutter hadert, mit anonymen Anrufen und mit ihrem Bruder, der seit einem traumatischen Kindheitserlebnis die gemeinsame Wohnung nicht mehr verlassen mag. Ein alternder Künstler ringt nicht nur mit seiner Erfolglosigkeit und seinem Schädel-fetisch, sondern auch mit seiner Freundin und seinen Eltern, letztere wohlhabende „68er“, die ihn nicht länger finanziell aushalten wollen. Der Psychiater, bei dem auch er in Behandlung ist, kämpft wiederum mit seiner Mutter, die ständig aus dem Heim flüchtet und die er dann in eine Kammer sperrt, weshalb er schließlich von einem Filmemacher erpreßt wird, und mit seiner frustrierten Gattin und Ex-Kollegin, die wieder in den Beruf einsteigen und – mindestens – die Hälfte seiner Praxis übernehmen will. Ersatzweise vergnügt sich die dominante Dame mit einem, scheinbar kurierten, Ex-Patienten, der sich bei ihr als Gärtner betätigt.

Hilka will noch

2008, DV, Farbe, 13 Min.

Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Lothar Lambert, Kamera: Albert Kittler.

Dokumentation eines Gesprächs zwischen Hilka Neuhof und Lothar Lambert.

Ein Gespräch zwischen Lothar Lambert und seiner Darstellerin Hilka Neuhof über deren Berufsweg und über einen gewissen Wunsch ihres Regisseurs.

Alle meine Stehaufmädchen – Von Frauen, die sich was trauen

2009, DV, Farbe, 82 Min.

Regie, Buch, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Co-Schnitt: Albert Kittler. Postproduktion: FMT Studio. Produktion: Lothar Lambert mit Sange-Film.

Dokumentarfilm über Marion Antoniadis, Anne-Marie Chatelier, Ilona Fath, Claudia Jakobshagen, Isolde Josipovici, Hilka Neuhof, Erika Rabau, Karin Reum-Lahrem, Sylvia Schmid, Irene Schweitzer, Evelyn Sommerhoff, ferner mit Arnfried Binhold, Alexander K., Jens Richter, Konrad Tidow.

Portraits elf Berliner Frauen jenseits der vierzig. Dabei werden ihre Berichte über ihre Erlebnisse und Erfahrungen, ihr gegenwärtiges Leben und ihre Erwartungen an die Zukunft ineinander verschränkt. Miteinander bekannt sind die Frauen nur vereinzelt, der gemeinsame Nenner ist: Sie kommen aus dem Lebens- und Arbeitsumfeld von Lothar Lambert, sie haben manches durch- und mitgemacht und sich einiges getraut.

Zurück im tiefen Tal der Therapierten

2011, DV, Farbe, 82 Min.

Regie, Buch, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Musik, Co-Schnitt: Albert Kittler. Postproduktion: FMT Studio. Produktion: Lothar Lambert in Coproduktion mit Sange-Film. Darsteller: Friederike Biebl, Arnfried Binhold, Ralf Grawe, Hilka Neuhof, Erika Rabau, Karin Reum-Lahrem, Rosario Salerno, Dieter Rita Scholl, Magy da Silva, Michael Sittner, Evelyn Sommerhoff sowie Anne-Marie Chatelier, Anna Dörrast, Renate Fornal, Dietmar H. Heddrum, Claudia Jakobshagen, Ingrid Raab, Konrad Tidow, Thomas Zetzmann, Daniela Ziemann und Alexander K. als Schädelwaldt, als Gast René Koch.

Fortsetzung von „Im tiefen Tal der Therapierten“, jenes Kabinetts von Großstadtneurotikern, denen schwerlich zu helfen ist: Nach dem Tod der Radiomoderatorin ist ihr Bruder zu seiner alkoholkranken Mutter gezogen, hat seine weibliche Identität entdeckt und eine Kleinkunstkarriere gestartet. Der Künstler mit Schädel fetisch hat sich derweil mit seinem Psychiater angefreundet, was das Verhältnis zwischen diesen beiden allerdings nicht gerade einfacher gemacht hat. Gleichzeitig befindet sich der nicht mehr ganz junge und recht erfolglose Künstler nun bei der Frau des Psychiaters in Behandlung, die sich von diesem getrennt und dessen Praxis übernommen hat. Frau Doktor hadert mit ihrer altersbedingt wachsenden Gier nach jungen Männern, während der Schädel fetischist eine Affäre mit ihrer neuen Sprechstundenhilfe beginnt. Und dann geht auch noch der Lippenstiftmörder um...

Ritter der Risikorunde

2012, DV, Farbe, 82 Min.

Regie, Buch, Schnitt: Lothar Lambert. Kamera, Musik, Co-Schnitt: Albert Kittler. Zusätzliche Kamera: Friederike Biebl, Lothar Lambert. Mitarbeit: Alexander K. Produktion: LoLa-Film mit Sange-Film.

Dokumentarfilm mit Arnfried Binhold, Heiko Behrens, Cerell und Anna, Veit Jost, Alexander K. aka Schädelwaldt und Friederike Biebl, Albert Kittler, Ulrike S. mit Stephan Brunn und Johannes Storcks, Bernhard Sachse und Mascha Martell, Kirk Henry und Troy Lopez sowie das Rosa-Caleta-Team, Lothar Lambert sowie Maximilian Binhold, Nikolai Miller, Richard Vardigans u.v.a.

In „Alle meine Stehaufmädchen“ hatte Lothar Lambert Frauen getroffen, „die sich was trauen“. Analog dazu portraitiert er diesmal Männer mit ungewöhnlichen Biographien und Wagemut, wobei er auch selbst vor die Kamera tritt und ebenso Auskunft gibt wie Albert Kittler, sein engster Mitarbeiter seit mehr als zwanzig Jahren.

Eine detaillierte Filmographie, zwei Interviews sowie weiteres Material finden sich unter www.lotharlambert.de